

Tagung**Die Künste in der Bildung
2015****Künstlerische Prozesse als
Erkenntnisprozesse?**Freitag, 6. November und
Samstag, 7. November 2015

Zürcher Hochschule der Künste

Hörsaal 1, Toni-Areal
Pfungstweidstr. 96, 8031 Zürich**Workshopangebot**

Die Tagungsteilnehmenden wählen einen Workshop, den sie besuchen möchten. Die Workshops werden alle gleichzeitig durchgeführt (Samstag, 7. November, 10:15 – 12:15 Uhr). Bitte geben Sie bei der Anmeldung ihre erste und zweite Workshoppriorität an, die wir nach Möglichkeit berücksichtigen. Die Teilnehmendenzahlen sind begrenzt, Berücksichtigung der Prioritäten nach Eingang der Anmeldungen.

Workshop 1: Ästhetische Transformationen und Erkenntnis

Prof. Dr. Ursula Brandstätter, Rektorin der Anton Bruckner Universität, Linz

Grundsätzliches Ziel des Workshops ist es, die im Vortrag über ästhetische Weisen des Denkens und Erkennens entwickelten Hypothesen und Theorien in der konkreten Auseinandersetzung mit Kunstwerken zu erproben und zu diskutieren. Ausgangspunkt sind Werke der bildenden Kunst, die ästhetischen Transformationsprozessen unterzogen werden: Wie kann ein Bild oder Objekt zum Klingen gebracht werden? Wie kann es verkörpert werden? Impulse zur ästhetischen Transformation regen Prozesse des ästhetischen Denkens und Erkennens an – so die grundlegende These. Anhand der konkreten praktischen Erfahrungen werden wir darüber nachdenken, welche besonderen Möglichkeiten der Erkenntnis sich durch die Verwendung ästhetischer Medien im Umgang mit Kunst und der Welt ergeben.

Workshop 2: Der Text handelt nicht von. Der Text handelt

Prof. Dr. Christina Griebel, Leiterin Fachgebiet Kunstdidaktik und Bildungswissenschaften, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

Warum wird erzählt? Um etwas zu bewirken. Um Zusammenhänge herzustellen. Und, um die Gegenwart, aus der heraus und in die hinein erzählt wird, zu verstärken. – In diesem Workshop werden die Schnittstellen narrativer und performativer Diskurse aus der Perspektive künstlerischer Bildung untersucht. Hierzu werden Beispiele vorgestellt. Es folgt eine gemeinsame Lektüre/Lecture-Aktion und eine abschliessende Diskussion.

Workshop 3: Freie Improvisation und Instant Composing

Lucas Niggli, Dozent für Improvisation, Departement Musik, ZHdK

Improvisation: Kunst ohne Werk?
Das Improvisieren von Musik auf künstlerischem Niveau ist lernbar! Improvisieren wird in der Musizierpraxis und im

Musikunterricht immer wichtiger. Wir beleuchten in der Praxis die wichtigsten Voraussetzungen für das Improvisieren von spannender Musik: Formale Übersicht, schnelle und präzise Reaktionsfähigkeit, Spielverhalten, kompetentes Hören, Materialbewusstsein, Konzentration und Wachheit, Bestimmtheit und Klarheit in der Ausführung.

In kleinen Formationen, vom Solo bis Quintett, sollen von den Kursteilnehmenden Stücke erspielt werden – die danach einer gemeinsamen Reflexion unterzogen werden. Die freie Improvisation dient als Schlüssel zum «Instant Composing». Neugierde und Offenheit sind zentrale Voraussetzungen, die stilistische Herkunft (klassische Musik, Jazz) spielt keine Rolle. Teilnehmen können Instrumentalist/-innen (Instrumente mitbringen!) und auch interessierte nicht-Musizierende.

**Workshop 4: Integrative Bewegungs-
gestaltung im künstlerischen Diskurs**

Lisa Gretler, Dozentin für Musik und Bewegung und Prof. Edith Pia Stocker, Leiterin Bachelor Musik und Bewegung, Dozentin für Fachdidaktik, Pädagogik, Psychologie, Departement Musik, ZHdK

Ausgehend von Alltagsposen und Körperformen erforschen wir den Weg zu einer Choreografie anhand von Fragestellungen zu Raum, Zeit, Kraft und Interaktion. Dabei widmen wir uns in Gruppen den Zusammenhängen innerer und äusserer Bilder, spielen mit den Gestaltungsmöglichkeiten in der Bewegung und in der Gruppe und komponieren mit dem erarbeiteten Material einen Spannungsbogen, der in einer kleinen Performance präsentiert wird. Der kreative Prozess wird durch konkrete Fragestellungen moderierend begleitet und die Präsentation im Kontext unterschiedlicher musikalischer Begleitungen beleuchtet und reflektiert. Voraussetzung: Bequeme Kleidung und Lust am Bewegen.

Workshop 5: Reflexion als Räumliche Praxis

Colette Baumgartner, wissenschaftliche Mitarbeiterin Szenografie und Thomas Dreissigacker, Leiter Szenografie, Bachelor Theater, Departement Darstellende Künste und Film, ZHdK

Der Workshop bietet die Möglichkeit, Artikulationen von Gedanken und Meinungen in einem Arbeitsprozess nicht nur mit Worten zu verhandeln. Auf der Basis einer gemeinsamen Erfahrung zu Beginn des Workshops explorieren die Teilnehmer/-innen ihre Reflexionen in zwei bis drei Gruppen durch gemeinsames räumliches Tun. Ein festgelegtes Regelwerk sieht vor, ausschliesslich mit den vor Ort vorhandenen Dingen und den architektonischen Gegebenheiten zu modellieren. Am Schluss wird der momentane «Stand der Dinge» gegenseitig präsentiert und der Prozessvorgang zur Diskussion gestellt. Der Workshop und die daraus resultierenden Erkenntnisse sind Teil eines Praxisforschungsprojekts der Vertiefung Szenografie.

Workshop 6: «Szenisches Forschen» – ein Modell, künstlerische Prozesse als Erkenntnisprozesse zu verstehen?

Dr. Jochen Kiefer, Leiter Vertiefung Dramaturgie, Bachelor Theater, Departement Darstellende Künste und Film, ZHdK

Der Studienbereich Dramaturgie hat das vertiefungsübergreifende Modul «Szenisches Forschen» im Bachelor Theater ins Leben gerufen. In herkömmlichen Proben- und Entwicklungsprozessen des Theaters werden erkenntnisleitende Fragestellungen vielfach nur auf den Ebenen von «Recherche» und «Kontextualisierung» verstanden, – und der künstlerische Prozess als eine Art der »Übersetzung« dieser in und durch performative Praxen. «Szenisches Forschen» durchkreuzt diese Verfahren in (zumindest) zweifacher Hinsicht: erkenntnisleitende Fragestellungen werden nicht begrifflich, sondern performativ behandelt und die möglichen Ergebnisse des Forschungsprozesses zielen auf Öffnungen zu weiteren Fragestellungen hin und nicht auf den Abschluss dieser in «Arbeiten» oder «Inszenierungen». Der Workshop stellt die Rahmenbedingungen und Prinzipien der Lehrveranstaltung vor. Anhand eines kleinen Textabschnitts aus *Ulrike Maria Stuart* von Elfriede Jelinek werden wir den Prozess «Szenisches Forschen» auch künstlerisch-praktisch nachvollziehen, um abschliessend die Frage nach der didaktischen Potentialität der Kreuzung von erkenntnisleitenden und künstlerischen Verfahren zu diskutieren.

Workshop 7: Leiten und Mitspielen

Markus Gerber, Dozent Theaterpädagogik, Departement Darstellende Künste und Film, ZHdK

Welche Möglichkeiten habe ich als Leitungsperson um weniger direktiv zu sein? Welche Chancen ergeben sich daraus für mich und mein Gegenüber? Verlangen Prozesse ästhetischen Erkenntnisgewinns nach einer Neu- oder Umdefinition meiner angestammten Rolle?

Ausgehend von einem Aufsatz von Daniel Tyradellis nimmt der Workshop die Rolle des Kunstvermittelnden in Prozessen gemeinsamer Autorschaft unter das Brennglas. Diese befindet sich in einem konfliktreichen Feld zwischen einem Vermitteln/Lehren (wollen) und nicht Vermitteln/Lehren (können/wollen/sollen). Sich zwischen den Zwängen seines symbolischen Platzes an der Spitze der Lehr-/Lernhierarchie einerseits und seiner (Wunsch-)Rolle als komplizierter Mitforscherer bewegend, kann der Kunstvermittelnde weder die eine, noch die andere Anforderung vollends erfüllen.

Die Workshop-Teilnehmenden probieren sich in theatral-performativen Versuchsanordnungen aus und versuchen anhand der gemachten Erfahrungen Faktoren zu lokalisieren, welche die gewünschten ästhetischen Erkenntnisprozesse befördern oder verhindern.

Literatur: Tyradellis, Daniel (2013): *Malfaçon. Wunder zwischen Immanenz und Transzendenz*. In: Karl-Josef Pazzini et al (Hrsg.), *Das Unverfügbare. Wunder, Wissen, Bildung*. Zürich, Diaphanes.

Workshop 8: Die Offene Theaterprobe – eine Versuchsanordnung

Sabine Harbeke, Leiterin Bachelor Theater/Regie und Monika Gysel, wissenschaftliche Mitarbeiterin Bachelor Theater, Departement Darstellende Künste und Film, ZHdK

Der Workshop basiert auf der künstlerischen Praxis der «Probe», die für Theaterprozesse konstituierend ist. Er stellt ein Lehrformat vor, das die spezifischen Arbeitsweisen und die daraus folgenden künstlerischen Erkenntnisprozesse produktiv macht für den Ausbildungszusammenhang. Jede Probe beginnt mit der Frage, wie man in ein kollaboratives Arbeiten kommt. Die Initiierung ist insbesondere für die Regie integrativer Bestandteil jeder Theaterarbeit und folglich auch der Ausbildung. Welche Rahmenbedingungen schaffen wir als Dozierende, um solche Prozesse zu üben und gleichzeitig zu erfahren? Gestützt auf das künstlerische Wissen und den wissenschaftlichen Forschungsstand nutzt die Versuchsanordnung der «Offenen Theaterprobe» die Voraussetzungen und Verabredungen einer Probe um spezifische Erkenntnisprozesse zu ermöglichen. Ist eine Probe jedoch üblicherweise eine

Konstellation von «Initiierten», lädt das Lehrformat wie auch der Workshop ein, Teilnehmende zu sein. Erprobt wird ein dualer Erkenntnisprozess durch Erfahrung im Tun und Reflexion in der Sprache.

Workshop 9: Gruppenprozess «Bühnenprojekt» – Ein Spiel-Raum zwischen Individuum und Kollektiv

Jens Biedermann, Dozent Zeitgenössische Technik, Improvisation, Partnerarbeit, Bachelor Contemporary Dance, Departement Darstellende Künste und Film, ZHdK

Ein Bühnenprojekt ist (fast) immer ein Gemeinschaftswerk – umso mehr wenn verschiedene Disziplinen mitmischen. In solchen Projekten hat eine Klasse die Möglichkeit sich neu zu organisieren: Andere Fähigkeiten als im Schulalltag sind gefragt, Hierarchien in der Klasse können sich verschieben, eine unbekannte Leitung erlaubt in der Gruppe neue Beziehungsmuster. Womit überraschen uns die Schüler/-innen, was sie in der Schule nie zeigen, sogar nicht einmal von sich wissen? Wo haben sie Lust, in der Gruppe Verantwortung zu tragen? Wann dürfen sie herausragen und wann müssen sie sich in der Gruppe einordnen? Wie arbeiten beteiligte Lehrpersonen zusammen? Wie unterstütze ich als Projektleiter/-in solche Prozesse, damit die Schüler/-innen diese Erfahrungen machen können?

Individualität und Gruppengefühl, Verantwortung und Motivation sind Begriffe, um welche dieser Workshop kreist. Theoretische Inputs und praktische Anwendungen geben Anregungen für die Praxis von Bühnenprojekten an Schulen.

Workshop 10: Welche Erkenntnis? Welche Bildung? Ein Versuch im Verlernen *Nora Landkammer, wissenschaftliche Mitarbeiterin Institute for Art Education, Departement Kulturanalysen und Vermittlung, ZHdK*

Der Frage nach dem Zusammenhang von künstlerischen und Erkenntnisprozessen in der Pädagogik möchte der Workshop eine weitere Frage hinzufügen: von welcher Erkenntnis, von welcher Bildung sprechen wir? Im Workshop wird eine Kritik des bolivianischen Pädagogen Victor Hugo Quintanilla Coro an in der westlichen Moderne verankerten Konzepten von Erkenntnis und Lernen zum Ausgangspunkt genommen, um über den eigenen Unterricht nachzudenken. Quintanillas Versuch, Pädagogik in Bolivien zu dekolonisieren und seine Pädagogik für das «gute Leben», mit der er eine Fortschrittslogik in der Bildung in Frage stellt, die «das gute Leben permanent in eine Zukunft verschiebt, die nie eintritt» lässt sich nicht auf andere Kontexte übertragen – sie kann aber ein Anlass sein,

um scheinbare Selbstverständlichkeiten zu verlernen. Das soll im Workshop durch die Diskussion von Textpassagen und eine Sammlung von Erfahrungen aus der Unterrichts- und Vermittlungspraxis gemeinsam versucht werden.

Workshop 11: Event Scores als experimentelle Anordnung zur Beforschung des eigenen Unterrichts

Anna Schürch, Dozentin und Sascha Willenbacher, wissenschaftlicher Mitarbeiter Institute for Art Education IAE, Departement Kulturanalysen und Vermittlung und Departement Darstellende Künste und Film, ZHdK

EXERCISE

Determine the limits of an object or event. Determine the limits more precisely. Repeat, until further precision is impossible.

– G. Brecht

Was bedeutet es, in und für Unterrichtssituationen mit Kontingenz kalkulieren zu lernen – also mit dem zu «arbeiten», was sich einer Plan- und Bestimmbarkeit entzieht? Voraussetzung für den kalkulierten Umgang mit Kontingenz ist eine Sensibilisierung für das Kontingente in alltäglichen Handlungsbezügen. Eine Möglichkeit, diese Aufmerksamkeit herzustellen, sehen wir in der Arbeit mit Handlungsanweisungen, wie sie in der Konzeptkunst bspw. durch Fluxus-Künstler/-innen entwickelt wurden, sogenannten «Event Scores».

Im Workshop werden die Teilnehmer/-innen Gelegenheit haben, selbst solche Handlungsanweisungen zu erproben und zu entwickeln. Am konkreten Beispiel wollen wir diskutieren, wie Handlungsanweisungen zur forschenden, selbstbestimmten Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts eingesetzt werden (können).

Workshop 12: Linien im Raum

Serge Lunin, Dozent Bachelor Art Education, Departement Kulturanalysen und Vermittlung, ZHdK

Akteure des Spiels sind die Teilnehmenden, das Material und der Raum. Die Ausgangslage ist einfach, das Resultat komplex und nicht absehbar. Mit Splitbambusstäben, verbunden mit Bindedrähten, erobern wir den Raum... Wir initiieren und reagieren, interagieren und kommunizieren zu zweit oder in kleinen Gruppen. Linien entstehen, greifen um sich und fordern uns auf, sie zu führen, zu verbinden und zu verdichten. Inspiriert durch das Entstehende entwickelt und konkretisiert sich unsere Gestaltungsabsicht. Wir schaffen Strukturen, geordnete oder verspielte, chaotische oder klare, immer im Bezug zum Raum, in dem sie entstehen.

Workshop 13: Ein Farbexperiment

Florian Bachmann und Dr. Marcus Pericin, Farb-Licht-Zentrum, Departement Kulturanalysen und Vermittlung und Departement Design, ZHdK

Wir tauchen in einen dichten Farb-Licht-Nebel ein. Wir sehen nur noch Farbe um uns herum. Die Raumwahrnehmung löst sich auf.

Welche Wahrnehmungsphänomene lassen sich beobachten und welche Erkenntnisse können wir daraus herleiten? Wie sehen wir, wie wir sehen? Welche Rolle spielt unsere Wahrnehmung, welche Rolle unser Wissen darüber?

Anhand dieser künstlerischen Rauminstallation diskutieren wir die gewonnenen Erkenntnisse und wie wir zu diesen gelangen.

Workshop 14: Stimmen aus dem Off – Performance als essayistisches Verfahren

Romy Rügger, Unterrichtsassistenz Bachelor Medien & Kunst, Mediale Künste, Departement Kunst und Medien

Im Workshop übertragen wir Verfahren des Montierens und Überlagerns, des Kombinierens von visuellem und auditivem Material aus dem Essayfilm in live-Abläufe: wir erproben das performative Zueinanderstellen unterschiedlicher Quellen in Bezug zu Raum und Bewegung. Wir setzen dabei den eigenen Körper als Ort der Wissensproduktion ein, der spielerisch und bezugnehmend ein Set an Referenzen, Stimmen und Bildern umzuordnen und in ihrer Bedeutung damit befragend umzuschichten vermag. Wir erproben ein künstlerisches Verfahren, in dem konzeptuelle und narrative Wissensproduktion im Dialog, mehrstimmig und multiperspektivisch entsteht. Wir wenden das voice-off im Workshop als eine von mehreren Möglichkeiten an, um mit zeitlichen Abläufen und dem Verhältnis von Sprecherin und Besprochenem zu experimentieren und das in-Beziehungsetzen von Körper, Stimmen und Bildern im Raum zu erproben.